

Es fehlt am politischen Willen

Der Frankfurter Oberbürgermeister und SPD-Politiker Rudi Arndt hatte 1965 vorgeschlagen, die im März 1944 von Bomben getroffene Oper in Frankfurt am Main in die Luft zu sprengen. Damit ist er als „Dynamit-Rudi“ in die Geschichte eingegangen.

Coburg verfügt mit dem Landestheater über ein Kleinod, das weder einem Bombenhagel noch der Witterung widerstehen musste. Und dieses soll nun aus mangelndem politischen Willen dem Rotstift zum Opfer fallen? Mit den finanziellen Mitteln aus dem Staatsvertrag ist die Stadt Coburg hinsichtlich der Renovierung und dem Betrieb des Theaters in einer Situation, um die sie die meisten anderen Städte mit Opernhäusern beneiden dürften.

Das Theater ist eine große Bereicherung und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Lebensqualität und dem kulturellen Angebot Coburgs.

Nachdem man sich nun mit der Renovierung so lange Zeit gelassen hat, bis das Theater aus Gründen des Brandschutzes geschlossen werden musste, hat die Stadt zunächst einmal entschieden, die Stelle für die Intendanz einzusparen und die Verantwortung auf Sparten-Direktoren zu übertragen. Der Theaterbetrieb als solcher mag auf diese Weise funktionieren, aber braucht es vor dem geschilderten Hintergrund und neuer Ideen für ein Dreispartenhaus nicht die führende Hand eines visionären Intendanten?

Inzwischen wird die Absicht erkennbar, das Landestheater überhaupt nicht mehr dem Theaterbetrieb zur Verfügung zu stellen. Dieser soll fortan im „Globe“, einem Mehrzweckgebäude stattfinden, welches überhaupt nicht als Opernhaus konzipiert wurde.

Den Mitarbeitern des Theaters soll damit zugemutet werden, sich mit den räumlichen Widrigkeiten zu arrangieren: Wer den Opernbetrieb einmal kennengelernt hat weiß, dass er mit häufigem Warten verbunden ist. Folglich sind u.a. die fehlenden Aufenthaltsräume und keine Kantine im Haus ein Mangel – gerade mit Maske möchte man nicht einfach mal „über den Hof“ einen Snack einnehmen.

Dem Publikum und den Bürgern Coburgs würde unwiederbringlich der Opernabend in der zauberhaften Atmosphäre des historischen Opernhauses genommen.

Sieht die Politik hierfür einen adäquaten musikalischen Ausgleich in den immer häufiger veranstalteten Straßenfesten - mit beliebiger Kulinarik und lauter Beschallung? Nein, weder der Globe noch dieser Bierbankfrohsinn kann ein Alternative für ein funktionierendes Landestheater sein, welches die Stadt Coburg offensichtlich nicht mehr betreiben möchte.

Der Betrieb von Theatern ist defizitär - dieses Problem besteht nicht nur in Coburg. Seine Aufrechterhaltung gehört deshalb zu den Aufgaben der öffentlichen Hand – genau wie öffentliche Ordnung, Schulen, Sozialhilfe, Sportanlagen und Gesundheitsfürsorge. Hier gibt es kein Entweder-Oder sondern nur ein Sowohl-als-auch.

Ob die Politik ihre Verantwortung für die Theaterkultur anerkennt und ernsthaft wahrnimmt?

Dagmar Holzäpfel

Coburg, 27.11.2023